

## **Birgit Rösler ist Meisterin in einer Männerdomäne**

„Geschick ist das A und O“, sagte uns Birgit Rösler, die in Löhne (Ostwestfalen) zuhause ist und als Beruf „Sattlermeisterin“ angeben darf. Damit nimmt sie allen, die verwundert sind, den Wind aus den Segeln. In einer Zeit, in der die jungen Damen alle Berufshürden erklimmen, die früher den Herren der Schöpfung vorbehalten waren, ist allerdings diese Beschäftigung mit Lederhaut und Lochzange noch nicht alltäglich.



Sattlermeisterin Birgit Rösler mit Zaumzeug in ihrem Geschäft in Löhne.

Als sich die Abiturientin Birgit Rösler beim Arbeitsamt über verschiedene Berufe informierte, übergang sie bewußt die Mappe „Sattler“. Die heute 31jährige: „Ich dachte, das sei ein typischer Männerberuf.“ Erst als sie beim Aufräumen auf alte Pferdezeitschriften stieß und ihr dabei dieser Beruf wieder auffiel, wuchs ihr Interesse. Ihren Entschluß hat sie nicht bereut: „Es ist schön zu sehen und mitzuerleben, wie aus einem Stück Lederhaut ein fertiges Teil entsteht“, so die Sattlermeisterin, die mit ihrem Mann Uwe in Löhne (Kreis Herford) einen Laden mit Werkstatt für Reitsport führt.

Ein Studium kam für Birgit Rösler nicht in Frage: „Ich wollte nicht den ganzen Tag über den Büchern sitzen. Also wollte ich sofort in die Praxis.“ Zuerst sollte es ein „normaler“ Beruf sein – etwa Krankenschwester oder Krankengymnastin. Aber sie bekam keinen Ausbildungsplatz. Als Pferdenärrin wollte sie etwas mit Tieren zu tun haben. Ihre erste Begegnung mit einem Sattlermeister war nicht ermutigend: „Als ich bei dem älteren Mann in der Werkstatt stand, war dieser richtig erbost, daß eine Frau sich für diesen Beruf interessierte“, erzählt Birgit Rösler, die in Bad Honnef aufwuchs. „Seiner Meinung nach stellten Frauen sich diese Arbeit zu leicht und zu einfach vor.“ Aber er half ihr schließlich doch und gab ihr eine Adresse in Köln.

Mit einem Praktikum räumte sie letzte Zweifel aus – „obwohl ich mit sehr monotonen Arbeiten angefangen habe – zum Beispiel mit einer Lochzange Löcher in Gürtel zu stechen“, so die Sattlermeisterin. Sie begann die Ausbildung in dem Kölner Großhandel mit Sattlerei. Birgit Rösler lernte, mit Ahlen Löcher für die Nadeln vorzustechen, um somit das dicke und feste Leder in ihrem Sinne bändigen zu können. „Es war oft schwer, das Material in der richtigen Position zu halten“, schaut die werdende Mutter zurück. „Abends habe ich oft meine Finger nicht mehr auseinanderbekommen. Aber man muß sich in jedem Beruf an bestimmte Tätigkeiten gewöhnen.“ Einige Werkzeuge, die es schon seit 100 Jahren gibt, erleichtern zwar die Arbeit, aber dennoch ist das handwerkliche Geschick das „A und O“. Birgit Rösler: „Viele Frauen sind durch ihr Fingerspitzengefühl besser auf der Nähmaschine. Wer künstlerisch begabt ist, kann seiner Kreativität bei der Ausgestaltung völlig freien Lauf lassen.“

Zwei Jahre arbeitete sie in Köln als Gesellin und stellte vor allem Zaumzeug, Halfter und Sättel und Voltigiergurte her. Hier lernte sie auch ihren Mann kennen. Dann ging sie nach Celle – in einen der wenigen Betriebe in Deutschland, die Geschirre kreieren. Da jedes Pferd unterschiedlich gebaut ist, muß jedes Geschirr genau nach Maß gearbeitet werden. „Für mich stand seit dem ersten Tag der Ausbildung fest, daß ich irgendwann den Meistertitel machen würde, um mir die Möglichkeit zur Selbständigkeit offen zu halten“, erläutert die Sattlerin. 1989 zog sie dann nach Löhne, wo ihr Mann mittlerweile das Geschäft seiner Eltern ausgebaut hatte. In Kirchlingern büffelte sie als eine Frau unter fünf angehenden Sattlermeistern für ihre Prüfung.

In Löhne hat sich Familie Rösler mit einem Gesellen, einer Gesellin sowie einer Auszubildenden auf Geschirre spezialisiert. Die Sattlermeisterin: „Das war zuerst mein Spezialgebiet, und ich habe die anderen eingearbeitet.“ Seit genau einem Jahr kümmert sich die Chefin hauptsächlich um den Laden, hat sogar schon Kontakte mit dem Computer geknüpft: „Ich habe vorher nie daran gedacht, daß ich als Sattlerin mal hiermit etwas zu tun haben könnte.“